



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Innere Medizin, Sana Kliniken Lübeck

Evaluiertes Zeitraum: September 2007 bis September 2008

Freie Anmerkungen der Studierenden, Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 16

Gut war

- beibehalten werden sollten die wirklich lehrreichen und eigentlich immer stattfindenden Seminare.
- Die Ausbildung in den Sana-Kliniken kann man anhand eines Fragebogens nicht ausreichend charakterisieren. Es ist möglich beim PJ in der Sana enorm viel zu lernen und außerordentlich gut betreut zu werden. Das Ganze ist stationsabhängig. Wenn man das Gefühl hat, auf einer Station oder bei einem Arzt zu wenig zu lernen/zu sehr mit Alltagsaufgaben eingespannt zu sein, sollte man ruhig den Mut haben, das anzusprechen oder die Station zu wechseln. In der Regel haben dafür alle in der Klinik Verständnis und niemand nimmt es einem übel, wenn man auf seine Ausbildung pocht. Überhaupt sind alle Ärzte, bis auf sehr wenige Ausnahmen, sehr benigne. Selbst jene, die einem zu Beginn vielleicht ein wenig seltsam erscheinen, sind im Grunde sehr gutartig. Niemand versucht bewusst einen PJler auszunutzen, es werden viele Freiräume gewährt und bis auf eine einzige Ausnahme bekommt man von allen Ärzten auch die dümsten Fragen adäquat beantwortet. Wichtig: Niemals als einziger PJler auf einer Station arbeiten, sonst leidet die Lehre schon mal unter zu vielen Blutentnahmen - sofern die Ärzte nicht mit abnehmen (das kann man aber mit ihnen klären). Die Fortbildungen sind außerordentlich hilfreich und gut. Kurzum - wer ohne falsche Zurückhaltung an das PJ hier herangeht, bekommt eine hervorragende Ausbildung, die dank des sehr netten Pflegepersonals und engagierter Ärzte auch viel Spaß macht.
- Die Fortbildungen waren bis auf Ausnahmen regelmäßig und informativ. Speziell der EKG-Kurs und die radiologische Fortbildung sind sehr zu empfehlen. Ausnahmslos alle Oberärzte und die meisten Assistenzärzte waren freundlich und bemüht sich für die Ausbildung der PJler Zeit zu nehmen. Die Zeit auf der M5 war sehr nett und lehrreich!
- Die Fortbildungen, vielleicht noch versuchen etwas weniger ausfallen zu lassen. Die Integration in den Stationsalltag.
- Die praktische Ausbildung auf der M11 war hervorragend. Wenn man einige onkologische Vorkenntnisse mitbringt, wird man schnell ins Team und in die Arbeitsabläufe integriert, und nimmt deshalb sehr viel Lernerfolg mit. Zudem muss man sagen, dass man auf dieser Station in drei Assistenzärzten den höchsten geballten Kompetenzfaktor aller internistischen Abteilungen in den Sana-Kliniken vorfindet.
- Im Gegensatz zu vielen meiner Kommilitonen, hat mir das Tertial in der Sana Klinik gut gefallen, was allerdings nicht zuletzt daran lag, dass ich auf einer interdisziplinären Station untergebracht wurde, die eine überschaubare Anzahl von Betten aufwies. Basisaufgaben wie Blutabnehmen konnten so unter mehreren PJlern aufgeteilt werden und nahmen so nicht den halben Tag in Anspruch. Mir war es möglich jeden Tag die Visite mitzumachen und Patienten von der Aufnahme bis zum Diktieren des Entlassbriefes (eigenverantwortlich) zu betreuen. Die Fortbildungen fanden mit Ausnahmen regelmäßig, mehrmals in der Woche statt und waren in der Regel auf einem qualitativ hohen Niveau. Danke für die sehr gute Betreuung während meines Aufenthalts in der Sana, so wie dem kompletten Team der Station C8, von dem ich sofort sehr herzlich aufgenommen und akzeptiert wurde. Ich werde dieses Tertial in jedem Fall in guter Erinnerung behalten.
- meistens guter Studentenunterricht
- EKG-Kurs war hervorragend!
- Insgesamt hat es mir sehr gut gefallen. Sicher gibt es Kleinigkeiten, die man hätte besser machen können, aber ich würde mein Innere Tertial so noch einmal machen. Mit den Ärzten war es super nett!
- PJ auf der Onkologie kann ich jedem nur empfehlen. Klasse Chef, netter Oberarzt und super nette Assistenzärzte.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Innere Medizin, Sana Kliniken Lübeck

Evaluiertes Zeitraum: September 2007 bis September 2008

Verbessert werden könnte

- zu viele PJler/Famulanten auf einer Station (bei mir waren es max. 2 PJler und 4 Famulanten gleichzeitig). Bei jeder Menge kostenloser Mitarbeit sollte im Gegenzug wenigstens ein ebenso kostenloses Mittagessen drin sein.
- 1) Preise für die Gerichte in der Kantine senken oder die Qualität verbessern. Das ist nichts PJ-spezifisches. Aber es hapert hin und wieder an Kleinigkeiten, die einem den Spaß am Essen rasch verderben können. Und an einem anstrengenden Tag sollte zumindest das Essen ein Lichtblick sein ;=).
- 2) In den PJ Umkleiden müssen dringend die Rohre abgedichtet werden. Der Fäkalgeruch ist bei geschlossenem Fenster kaum zu ertragen.
- 3) Die Ärzte sollten zu Beginn eines Abschnitts auf einer neuen Station klipp und klar sagen, was sie vom PJler erwarten und was sie ihm im Gegenzug beibringen können/wollen. Es ist nichts schrecklicher, als an einen Arzt zu geraten, von dem man die ganze Zeit das Gefühl hat, er erwartet menschenunmögliches und er meint es gar nicht so.
- 4) Ebenfalls PJ-unabhängig: Ein Raum in dem man mittags wenigstens mal 15 Minuten schlafen kann. Mir ging es um 13 Uhr spätestens so, dass ich von da an nur noch über die Station schlafgewandelt bin. Das Problem hätte mit 15 Minuten Mittagsschlaf leicht behoben werden können.
- Allgemein für das PJ: 1. Wiedereinführung der PJ-Tage als freie Lernzeit zur Vorbereitung auf das Examen!!! , 2. 20 Tage Fehlzeit für ein Jahr sind nicht ausreichend!
Speziell für die Sana-Kliniken: Kostenlose Verpflegung ist nicht zu viel verlangt! Andere Kliniken können das auch bieten, und so gut ist die Verpflegung in den Sana-Kliniken auch nicht, als dass es sich lohnen würde dafür etwas zu bezahlen!! Es gab (wie so oft) keinen Lernzielkatalog oder etwas Vergleichbares. Der Dienst in der Notfallambulanz ist erst dann sinnvoll, wenn es mehr als nur einen Arzt gibt, der etwas erläutern kann. Wenn man nur dort ist um die Eingangsuntersuchungen zu erledigen bringt es keinen Lerneffekt! Insgesamt hat das ärztliche Personal oftmals leider keine Zeit, die es sich nehmen kann für die PJler, daher widmet man sich seinen Aufgaben (Blut abnehmen usw.) und sobald diese erledigt sind...tja...in ein Buch schauen kann man im Schnitt auch zu Haus!! Die Zeit auf der Aufnahmestation war zum Großteil in diesem Sinne. Den einzigen Lichtblick stellten die Oberarztvisiten dar, ansonsten wurde man auch gern mal ignoriert.
- Das Essen ist katastrophal, dass man dafür auch noch etwas dazu zahlen soll ist ein Witz. Außerdem ist zu dem Zeitpunkt wo die Internisten essen gehen nur noch die Hälfte des Essens da.
- es sollte möglich sein wirklich eigene Patienten zu haben und nicht nur den Handlanger zu spielen. eine regelmäßige Fortbildung am Patientenbett und während der Visiten wäre wünschenswert.
- Leider lässt die theoretische Ausbildung viel zu wünschen übrig. Hier ist Eigeninitiative gefragt. Dies hängt vor allem mit der hohen Arbeitsbelastung der Assistenzärzte zusammen. Die angebotenen Seminare finden regelmäßig statt und sind von eher durchmischter Qualität. Grundsätzlich sollte das Essen kostenlos sein. Zum einen, weil es im Vergleich zu anderen Häusern einfach schlecht ist, zum anderen weil PJler nicht bezahlt werden und deshalb billige Arbeitskräfte sind. In Zukunft werden das die Sana-Kliniken zu spüren bekommen, da andere Häuser aggressiver, mit besserer Ausbildung, besseren kostenlosen Essen und z.T. Vergütungen werben.
- Wie wohl jeder PJler in der Sana schließe ich mich der Forderung nach kostenlosem Essen für Studenten an, vor allem in Anbetracht dessen, dass man auf den meisten Stationen als billiger Blutentnahmedienst eingesetzt wird. Da während meiner PJ-Zeit lediglich 8 der 18 internistischen PJ-Plätze besetzt waren, dauerten die mindestens 20 täglichen Blutentnahmen auf den meisten Stationen unglaublich lange, da außer den PJlern niemand bereit war, diese Aufgabe zu übernehmen. Kollegen, die alleine auf einer großen Station tätig waren, hatten mehrere Stunden mit Blut und Antibiosen zu tun und konnten nicht einmal die Visiten mitgehen.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Innere Medizin, Sana Kliniken Lübeck

Evaluiertes Zeitraum: September 2007 bis September 2008

Die Stimmung unter den PJlern war daher häufig gedrückt, von Frust dominiert und nicht wirklich gut. Während die Oberärzte stets freundlich und Hilfsbereit waren, gab es im Haus einige Assistenzärzte, die sich den Studenten gegenüber unmöglich benommen haben. Stress und Überforderung hin oder her, ist dieses Verhalten nicht in Ordnung. Wie schon gesagt hatte ich mit meiner Station und den betreuenden Glück und mir hat die Ausbildung in den Lübecker Sana Kliniken gut gefallen. Jedoch kann ich den zukünftigen PJlern dieses Haus nur mit großen Einschränkungen für Ihre Ausbildung empfehlen.

- Das Essen ist schlecht, wir haben uns spätestens nach 3 Wochen alle selbst was mit gebracht. Die Endoskopiewoche kann man sich meiner Meinung nach schenken.
- Eine kostenlose Verpflegung für PJler sollte unbedingt eingeführt werden, zumal die Qualität des Essens sehr zu wünschen übrig lässt.
- Ich habe die Röntgen-Fortbildungen vermisst! Sehr schade! Trotz Wunsch der PJler erfolgten keine Terminvorschläge...